

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 14.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 17. August 1894.

Nummer 49.

Wochen-Rundschau.

Eine Depesche von Hamburg sagt, daß die Konferenz zwischen den deutschen nordatlantischen Dampfschiffgesellschaften und den britischen Dampferlinien zu keinem Resultat geführt hat. Der Fahrpreis für Zwischenbed auf deutschen Dampfern bleibt \$10. Es ist vorgeschlagen worden, eine neue Konferenz abzuhalten.

Die Fabrikanten und Ausfuhrleute von gefärbten Waaren in Sachsen haben an die kaiserlich-deutsche Regierung eine Petition gerichtet, um auf diplomatischem Wege ihren Protest gegen die Forderung der Ver. Staaten zu unterstützen, daß die Faktura der eingeführten Waaren das Datum des Färbens und den Namen des Färbers enthalten solle. Die Bittsteller stellen die Forderung als einen beleidigenden Versuch hin, Geschäftsgewinnen zu erforschen, und sagen, daß es für sie unmöglich sei, auf die Forderung einzugehen. Die „Chemischer Nachrichten“ sagen, daß dieselbe nur den Zweck habe, die noch in den Ver. Staaten in der Kindheit liegende Industrie zu unterstützen und sächsischen Waaren auszufliessen.

In Wilhelmshöhe befinden sich mit der Kaiserin ihre Mutter und ihre Schwester, die Herzogin von Schleswig-Holstein. Am Montag wurde in Wilhelmshöhe der Jahrestag der Schlacht bei Wörth festlich begangen. Im Schloßgarten wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt.

Die Kaiserin beabsichtigt mit ihren Kindern der Kaiserin Friedrich, die in Cronberg im Taunus wohnt, einen Besuch abzuhalten. Die Kaiserin Friedrich tritt in der letzten Zeit sehr an Rheumatismus, doch hat sich ihr Befinden wieder gebessert.

Im Laufe dieser Woche fand ein rechtliches Nachspiel zum Kofe Stalball statt. Schmidt und Sennes, denen es gelungen war, von dem Kammerherrn von Kofe große Geldsummen zu erpressen unter dem Vorgeben, sie könnten ihnen den Schreiber der anonymen Briefe und Karten, die in Hofkreisen den Stalball verursacht hätten, angeben, wurden zu längeren Gefängnisstrafen verurtheilt.

Von gutunterrichteter Seite wird berichtet, daß Beweise dafür vorhanden sind, daß der Schreiber jener Briefe, die dem Kammerherrn von Kofe geschrieben wurden, Niemand Anders als ein Prinz der königlichen Hauses ist.

Herzog Georg Alexander von Mecklenburg-Strelitz, der sich angeblich um die Tochter des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, Prinzessin Alexandra bewirbt, hat kürzlich die Hälfte des großen Vermögens seiner Mutter, der Großfürstin Katharina Michailowna, geerbt.

Das Manuscript und die Originalpartitur von Wagner's Tannhäuser wurde von einem Frankfurter Sammler an einen Liebhaber in Leipzig für \$2500 verkauft.

Die Furcht vor anarchistischen Gewaltthaten hat zur Folge, daß auf Mittel und Wege gefunden wird, um das Recht, öffentliche Versammlungen abzuhalten zu beschränken. Wie verlautet, ist der preussische Minister des Innern, Graf Voßow von Gubenburg, mit der Ausarbeitung einer Vorlage beschäftigt, die im Landtage eingebracht werden soll und durch welche die auf das Abhalten von Versammlungen augenblicklich in Kraft stehenden Bestimmungen sehr verändert werden sollen. Die Vorlage ist nämlich derart abgefaßt, daß sie der preussischen Regierung die Macht verleiht, jegliche der Regierung nicht genehme Agitation zu unterdrücken. Die Opposition, die durch diese Vorlage ihre Grundleger gefährdet sieht, wird dieselbe auf das Energischste bekämpfen, jedoch werden aller Wahrscheinlichkeit nach alle Anforderungen vorgelegt sein.

Herr Bismarck weilt noch immer auf einem hinterpomerischen Gire Barzin, wo er sich, allen von dort kommenden Meldungen zufolge, ganz vorzüglichem Gesundheitszustand erfreut. Regelmäßig jeden Morgen macht er in Begleitung seiner beiden Doggen Tyros und Rebecca unmittelbar nach dem Frühstück einen längeren Spaziergang in dem ausgedehnten Park des Schlosses. Bei einer solchen Gelegenheit wandte sich der greise Ex-Kanzler dieser Tage an seine beiden Lieblingshunde und sagte in bekümmertem Tone: „Ihr seht, meine treuen Thiere, wie rings um mich her Alles alt wird; Hunde, Pferde und, ach leider, auch mein vielgeliebtes Weib.“

Die Nachricht, daß in dem Kräftezustand der Fürstin eine merkwürdige Abnahme eingetreten, ist bisher noch nicht demontirt worden. Die jetzt im 71. Lebensjahre stehende treue Lebensgefährtin des Fürsten erlitt in der letzten Zeit mehrere

recht schwere Ohnmachtsanfälle. Trotzdem schien die Besserung so weit vorgeschritten zu sein, daß Dr. Schweniger sich entschloß, aus Barzin abzureisen, und auch nicht früher zurückzukehren, als bis er zur Behandlung des Fürsten oder dessen Gemahlin besonders dorthin berufen wird.

Die beiden Kreuzer „Cormorant“ und „Condor“, die gegenwärtig vor Kiel in Kiewer liegen, werden nach Ostasien geschickt werden. Jeder der beiden Kreuzer hat eine Besatzung von 160 Mann. In den chinesischen Gewässern befinden sich gegenwärtig schon die Kanonenboote „Altis“ und „Wolf“ und wird Deutschland mit den drei Kreuzern, die im Laufe der vergangenen Woche nach dem fernen Osten abgingen und dem „Cormorant“ und „Condor“ in der Nähe von Korea sieben Kriegsschiffe mit einer Besatzung von ungefähr 1000 Mann haben.

Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der der Marine als Lieutenant zur See angehört, befindet sich auf dem Kreuzer „Alexandrine“, der auf der Fahrt nach Korea begriffen ist.

Die Cholera greift immer weiter um sich und zwar verbreitet sich die Epidemie in westlicher Richtung. Bis jetzt wüthet die Seuche in 19 russischen Provinzen, wo täglich hunderte von Menschen durch sie hinweggerafft werden. Auch in 17 Distrikten in Galizien herrscht die Cholera und werden von dort täglich eine große Anzahl Todesfälle gemeldet. In Ostpreußen, besonders in Danzig, ist trotz der Grenzsperrung bei Gollub die Lage äußerst ernst. Wie amtlich gemeldet wird, sind Cholera bacillen in der Weichsel gefunden worden. Ferner werden aus Holm und Gollup eine Anzahl Choleraerkrankungen gemeldet. Im Uebrigen scheint Deutschland bis jetzt von der Cholera verschont geblieben zu sein, bis auf einige vereinzelt auftretende Fälle.

Sonntag wurde in Paris der Prozeß gegen die 30 Anarchisten beendet und die Angeklagten bis auf drei freigesprochen. Nachdem die Verteidiger gesprochen, behaupteten auch die Angeklagten Fauer, Graue, Vastard und Barnard in längeren Reden ihre Unschuld. Ihre Bemerkungen waren äußerst gemäßig. Dann wurde der Fall den Geschworenen überwiesen, die sich zwei und eine Viertelstunde berieten.

Der Wahrspruch der Geschworenen lautet, daß eine verbrecherische Verbindung nicht nachgewiesen sei. Artiz, Chericotte und Vistan wurden des Raubes und des ungelegenen Besitzes von Waffen schuldig befunden. Sammtliche anderen Angeklagten wurden freigesprochen und aus der Haft entlassen. Artiz wurde zu 15 Jahren, Chericotte zu 3 Jahren und Vistan zu sechs Monaten Zwangsarbeit verurtheilt. Beim Ende des Prozeßes fanden feierliche Kundgebungen statt und verliefen die Freigesprochenen in größter Ruhe den Gerichtspalast.

Die Provinz Madrid in Spanien ist von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht worden. Die Feldfrüchte sind erheblich geschädigt und über hundert Personen entweder getödtet oder verlegt worden.

Das japanische Geschwader, das am Freitag den Angriff auf Wei-Hai-Bai machte, bestand aus 26 Schiffen. Viele von diesen Schiffen Kriegsschiffe waren, ist unbekannt. Am Freitag früh nahmen die Schiffe vor dem Hafen Aufstellung und begannen ein Bombardement. Chinesische Kriegsschiffe lagen nicht in der Nähe, doch gelang es der Besatzung der Forts, die japanischen Schiffe zum Rückzuge zu zwingen. Im Ganzen wurden ungefähr 50 Schiffe zerstört, die jedoch keinen großen Schaden anrichteten. Die die Geschütze auf den Forts bedienenden Soldaten zeigten, daß sie absolut nicht zielen konnten.

Am Freitag Abend machte dann das japanische Geschwader einen Angriff auf Fort Arthur, doch soll der Schaden den die japanischen Schiffe anrichteten, sehr unbedeutend sein. Wie verlautet, sollen die Japaner diese beiden Angriffe nur gemacht haben, um sich über die Lage der Befestigungen und die Lösungen der Besatzung derselben zu informieren.

Am Donnerstag wurden zwei chinesische Kanonenboote geloben, die unter vollem Dampf nach Tien-Tain zu fahren.

Ein entsetzliches Bahnunglück, bei welchem 24 Personen ihren Tod fanden (mehrere davon verbrannten bei lebendigem Leibe), hat sich Freitag Nacht um 10 Uhr auf der Chicago, Rock Island- und Pacific-Bahn an einer vier Meilen von Lincoln, Neb., gelegenen hohen Brücke, welche über den Salt Creek führt, ereignet. Es besteht leider kein Zweifel, daß die Katastrophe durch böswillige Personen, welche die Schienen gelockert hatten, herbeigeführt war.

Der verunglückte Zug, No. 8, ist als der „Fort Worth Accomodation Train“ bekannt und war in Omaha um 9 Uhr 40 Minuten fällig. Als die Lokomotive die Brücke erreicht hatte, wichen die Schienen aus ihrer Lage, der Zug holte eine kurze Distanz über die Schwelzen hin und stürzte dann über die Brücke, die Lokomotive voran, dann die „Combination-Car“, der Rauchwagen und andere Wagen, und zwar dergest, daß die hinteren Wagen den Zugang zu dem Rauchwagen und den anderen vorderen Wagen fast ganz unmöglich machten. Die Lokomotive explodirte und die glühenden Kohlen, welche umherflogen, steckten die Wagen und das Holzwerk der Brücke in Brand. In wenigen Minuten entstand eine gewaltige Feuersbrunst, die in kurzer Zeit die Brücke in Asche legte. Aus den Trümmern der in die Tiefe gestürzten Wagen erscholl das herzerregende Hilfsgeschrei der eingeklemmten Passagiere, welchen Hilfe zu bringen ein Ding der Unmöglichkeit war. Unter den Trümmern der Lokomotive lagen die Leichen des Lokomotivführers und des Heizers.

Der Bremser Henry C. Foote, einer der Wenigen, die dem Verderben entgingen, sagt mit Bestimmtheit aus, daß das Unglück durch Bahnfreier verursacht wurde. Die Inholde rissen eine Schiene auf der Brücke los und führten dadurch die Entgleisung des Zuges sowie die Zusammenstoß der Brücke herbei. Man fand eines der Werkzeuge, dessen sich die Freier bedient hatten, und mehrere ausgezogene Schieneanägeln. Der gerettete Bremser giebt folgende Schilderung des gräßlichen Unglücks:

Die Lokomotive stieß gegen die gebrochene Schiene und entgleiste. Eine Strecke von 100 Fuß rollte der Zug neben dem Geleise über die eisernen Querbalken dahin und stürzte dann in die Tiefe. Durch die Wucht des Falles wurden Lokomotive und Wagen in Stücke zerhackt. Die Verunglückten, die tief in den Trümmern begraben lagen, mußten ihrem Schicksal überlassen werden, da das Rettungswort durch Flammeneingangs verhindert wurde. Herzerregend waren die Hilferufe der Unglücklichen, die von schweren Trümmern eingeschmangt den Flammentod vor Augen sahen.

Im Rauchwagen befanden sich im Ganzen zehn Personen und von einer Anzahl derselben hat man nur verblümmelte und verkohlte Reste gefunden. Die Rettungsmannschaft machte mit Peilen und anderen Werkzeugen große Anstrengungen, die unglücklichen Insassen der Wagen zu retten, wurde aber durch die fortwährenden Flammen verhindert. Der Gepäckmeister, welcher in markdurchdringender Weise um Hilfe schrie, wurde mit Noth aus den Trümmern befreit, als die Flammen ihm schon ganz nahe waren. Eine russische Familie, bestehend aus Mann, Frau und Kind, war durch den Schrecken derart geähmt, daß sie kein Glied rühren konnte; sie weigerte sich, den Wagen zu verlassen und mußte aus diesem herausgetragen werden. Von der Brücke und dem Zug waren am anderen Morgen nur noch einige rauchende Trümmer zu sehen.

Die Todten sind: Dr. C. H. Binney, Council Bluffs; J. D. Matthews, Neisender, Omaha; Harry Moore, Kansas City; J. E. Dewey, Lokomotivführer, Council Bluffs; W. D. Hambell, Advoat, Fairbury, Neb.; C. D. Stannard, Kondulteur, St. Joseph; John Winger, Getreidehändler, Omaha; J. H. Peters, Kaufmann, Council Bluffs; D. J. Bernie, Advoat, Lincoln, Neb.; zwei Fremde, unbekanntes Namens; fünf unbekanntes Männer; Frau Urube und Sohn, Janion, Neb.; J. B. Gidd, Kaufmann, Pawnee, Neb.; M. Weaver, Kaufmann, Pawnee, Neb.; zwei unbekanntes Farmer.

Die Verletzten sind: Col. J. Bills, vom 2. Militzregiment von Nebraska; Henry C. Foote, Bremser; Jay McDowell; C. H. Cherry, Postleutnant; J. H. Gott, Expres-Bote; Frau Hüb; D. S. Bell; J. G. Puetz, aus Lincoln; ein Passagier namens Sometet; Frau Fritz und ihre Schwägerin, aus Lincoln.

Eine Depesche aus Wintertown, Wis., meldet, daß in der Globe Mill eine Feuerbrunst ausbrach und ergriffen in kurzer Zeit die Flammen auch den anstehenden Getreidespeicher. Da das Feuer weiter um sich zu greifen drohte, wurde nach Oconomowoc um Hilfe telegraphirt, doch war, als die Spritze von dort eintraf, die Feuerwehr der Flammen schon Herr geworden. Der Getreidespeicher und die Globe Mill sind vollständig zerstört und wird der Schaden auf \$70,000, moon nur \$46,000 durch Versicherung gedeckt sind, geschätzt.

Waldbrände setzten die Ortshaf Waters Meet, Mich., in Flammen und zerstörten den Geschäftstheil derselben. Zerstört wurden drei Ladenlokale, das Dpernhaus, vier Wohnhäuser, die Niederlage der Bauholzgesellschaft, zwei Gießerhäuser für Aufbewahrung von Lebensmitteln, zwei beladene Frachtwagen der Northwestern Bahn. Der Verlust beträgt \$75,000.

Die Wäzwerke von Hofer Quimby in Gaston, zehn Meilen westlich von Wells, Minn., gelegen, wurden durch die Explosion des Dampfkessels vollständig zerstört. Zwei Arbeiter, die sich zur Zeit der Explosion im Gebäude befanden, wurden verköhlert, waren jedoch, als sie unter den Trümmern herausgeholt wurden, fast unverletzt. Der durch die Explosion angerichtete Schaden wird auf \$7000 geschätzt.

Commissar Browning des Indianer-Departements hat eine vergleichende Tabelle über die Indianer-Appropriationsvorlagen für die Fiskaljahre 1894 und 1895 ausgearbeitet. Für 1894 beträgt die Gesamt-Appropriation \$7,884, 250 und für 1895 \$9,338, 380. Um halb vier Uhr Sonntag früh stießen auf der Atchinson, Topoka & Santa Fe-Eisenbahn zwischen Hurdland und Gibbs der nach Westen fahrende Schnellzug No. 5 und der in östlicher Richtung fahrende Schnellzug zusammen, in Folge dessen zwei Leute vom Zugpersonal getödtet, mehrere Passagiere verletzt und die Lokomotiven und die Expres- und Gepäckwagen total zerstört wurden. Die Züge hatten sich fahrplanmäßig in Gibbs treffen sollen, und der Unfall soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß Zug No. 4 die Zeit nicht innegehalten bezw. die erhaltenen Ordres außer Acht gelassen hatte. Umgekommen sind: Lokomotivführer Humphreys vom Schnellzug No. 4 von Kansas City, Geo. Caplinger, Expresbote des Zuges No. 5, der unter den in Brand gerathenen Wagen elendiglich verbrannte.

Verletzt wurde Dan Millsbough von Chicago, der Gepäckaufseher des Zuges No. 4. Er hat so schwere Quetschungen und innere Verletzungen erlitten, daß er wahrscheinlich denselben erliegen wird. C. E. Derrick von Chicago, Gepäckaufseher von No. 5 ist von Kopf bis zu den Füßen so grob verletzt und zerschunden, daß er schwerlich durchkommen wird. Lokomotivführer Dan Daly von Zug No. 5, in Fort Madison wohnhaft, ist schwer an der Schulter verletzt. Heizer Martin Fogarty von Fort Madison, von Zug No. 5, ist arg zerschunden, wird jedoch genesen. Peter J. B. Shyles von Zug No. 4 in Kansas City angefaßt, hat leichte Quetschungen erlitten.

Der Bremser Holmes von Zug No. 5, in Fort Madison ohnhaft, wurde die Hand vermisst.

Dem 22-jährigen Justin McCarthy von Chicago aus dem 23-jährigen Walter A. Durbin von Milwaukee wurden die Knöchel verlegt.

Die Züge waren um eine leichte Biegung des Geleises gefahren und der Zusammenstoß war furchtbar. Beide Lokomotivführer wandten sofort die Luftbremsen an und drehten den Dampf ab, sonst wäre der Verlust an Menschenleben ein viel größerer gewesen.

Dem Kapitän Albert von dem Hamburgisch-Amerikanischen Dampfer „Fürst Bismarck“ wurde am vorigen Donnerstag, vor seiner Abreise nach Deutschland eine hübsche Ueberraschung zu Theil. Dieselbe bestand in einer hübsch ausgeführten Glocke, der ein Schreiben von William D. McDowell von Newark, dem Vorhies des Comites der Columbia Freiheitsglocke, beigefügt war. In dem Schreiben wird gesagt, daß die Glocke ein Andenken sei, welches aus dem Ueberich des geschichtlich duntwürdigen Metalls hergestellt sei, aus welchen die berühmte Columbia Freiheitsgöttin gegossen wurde. Die Glocke wurde geschenkt in der Hoffnung, daß wenn die amerikanische Flotte bei Tage auf den Naveln Highlands, oder die Richter des Highlands-Leuchthurms bei Nacht in Sicht kommen, die Glocke geläutet und das Lied „The Star Spangled Banner“ und die deutsche Nationalhymne gesungen werden sollen.

Die Glocke enthält nachstehende Inschrift: Geschenk an den deutschen Dampfer Fürst Bismarck am 4. Juli 1894 zum Andenken an Steuben, Mühlenberg, Herkimer und De Kalb von den Söhnen der Amerikanischen Revolution.

Oberst James H. Platte, Organisations- und Präsident der Papierfabrik in Denver, kürzte Montag beim Fischen in den Green Lake und wurde beim Rauf auf Leiche herausgezogen. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der Verstorbene war im Jahre 1837 in Canada geboren. Er hat den Krieg mitgemacht und war republikanischer Nationalabgeordneter von Virginia im 41., 42., 43. und 44. Congress.

Die vom Abgeordneten Blair von New Hampshire gethanen Schritte, durch den Commissar für Arbeiterangelegenheiten eine Congreßuntersuchung über das Lynchverfahren gegen Neger, welche der Vergevaltigung von weißen Frauen beschuldigt sind, zu veranlassen, haben ein vollständig unerwartetes Interesse erregt. Seitdem der Beschluß eingereicht wurde, hat Blair eine Menge Mittheilungen erhalten, obgleich erst zehn Tage verflossen sind, seitdem die Angelegenheit an die Öffentlichkeit gelangt ist.

Die meisten Briefe kamen von religiösen Körperschaften und Negervereinen. Die Neger im Norden sowohl, als auch im Süden scheinen sich stark für die Sache zu interessieren, und es sind Beschlüsse von Versammlungen eingetroffen, welche in New York und in New Orleans und vielen anderen Städten abgehalten wurden. Es wird nicht erwartet, daß die Untersuchung während der jetzigen Congreßsitzung stattfinden wird, sondern wahrscheinlich erst bei dem Beginn der nächsten Sitzung, wenn sich nämlich das Abgeordnetenhause damit einverstanden erklärt.

Da sich bis Abgeordnetenhause Dienstag Abend bis zum Mittwoch verlag hat, kann die Tarifbill erst heute nach dem Weisen Hauje gefandt werden. Dieselbe wird abgeschrieben und sorgfältig verglichen werden, und w. d. wenn beide Häuser in Sitzung sind, die Unterschrift des Sprechers Crisp und des Vicepräsidenten Stevenson erhalten. Dann wird die Bill dem Präsidenten zugeandt werden, welcher mit Ausnahme der Sonntage, zehn Tage, also bis Montag, den 27. August, Zeit hat, über dieselbe schlüssig zu werden. Demokratische Senatoren und Abgeordnete werden die größten Anstrengungen machen, den Präsidenten zur Unterzeichnung der Bill zu bewegen, aber die von der Associirten Presse verbürgte und gestern gebrachte Nachricht, daß der Präsident beabsichtigt, die Bill ohne seine Unterschrift zum Gesetz werden zu lassen, kann heute wiederholt werden. Freunde des Präsidenten haben erklärt, daß er sich nicht dahin ausgesprochen hat, daß er jedoch die Angelegenheit einer genaueren Prüfung unterziehen wird. Ein Mitglied des Cabinets sagte, daß wenn der Präsident seinen Entschluß ändern, und die Bill unterzeichnen würde, er seine Gründe dafür angeben werde.

Die Frau von Peter Bear, eines halbblütigen in Watad, Benton Co., Minn., hat ihr jüngstes Kind, weil es ihr zu viel schrie, mit eigener Hand ermordet, indem sie dasselbe an einem Beine aus der Wiege riß und es darauf auf den Boden aufschlug, daß der Schödel zerhackt wurde. Sie gestand ihrer Tochter, welche dazu taug, das Verbrechen ein und wurde bald nachher selbst von ihrem Manne als Leiche aufgefunden.

Rechte der Arbeiter.

Bei der Verurtheilung der Anarchisten von Paterson sind vom dortigen Richter Hopper und Tags zuvor bei Erlassung eines Einhaltsbefehls gegen strickende Schneider vom Richter Dugro die Rechte der Arbeiter genau und scharf definiert worden. Es werden dabei zwei Arten von Arbeitern unterschieden; organisirte und freie Arbeiter, und es deutet sehr direkt darauf hin, daß in unseren Arbeiterverhältnissen irgendwo eine Schraube los ist wenn ein Recht für die Einen, ein anderes für die Anderen beansprucht wird. Selbstverständlich kann nur eines in Ordnung sein.

Das Recht der freien Arbeit ist ein natürliches, ursprüngliches, allgemeines Anrecht, ganz vornehmlich im Lande der Freiheit. Stellt sich die Nothwendigkeit ein, bei den Gerichten um Schutz für Ausübung des Rechtes der freien Arbeit nachzusuchen, so erhebt es sich über allen Zweifel, daß irgend ein Unrecht geschehen ist. Die Gerichte nehmen den Gesichtspunkt ein, daß dasselbe auf Seiten der Striker, d. h. also der organisirten Arbeit ist, und sie können auch gar keinen anderen Standpunkt einnehmen.

Richter Dugro verbietet den Strikern oder deren Agenten oder deren Stellvertretern oder deren Verbündeten, in das Geschäft der Kläger (der Einhaltsbefehl war von den Arbeitgebern nachgefordert worden zum Schutze ihrer neuen Leute) nicht einzugreifen durch Herumlungern vor deren Geschäftslotale oder durch Erhaltung eines Aufpasser- oder Spionirsystems oder durch Aufstellung von Posten vor den Thüren der betreffenden Geschäftslotale während der Arbeitsstunden. Er verbietet ihnen ferner störende Einmischung durch Streikführer oder Begleitung irgend welcher Personen von der Arbeit bei den Klägern oder Behinderung irgend wel-

cher Personen am Eintritt in deren Geschäft, d. h. an der Annahme von Beschäftigten unter ihnen. Das ist deutlich und umfassend genug, und wenn der Befehl befolgt wird — und es ist kein Grund vorhanden, warum dies nicht geschehen sollte! — so werden die Schmei der keinen Trabel mehr von dem Strike haben. Die Streiker werden sich beschweren, daß die Gerichte im Bunde mit dem Kapitalisten seien; die Wahrheit ist, daß der richterliche Befehl nichts mit den Arbeitgebern zu thun hat, vielmehr faktisch den Schutz von Arbeitern bezweckt, nämlich von freien Arbeitern. Diese haben ein Anrecht auf solchen Schutz.

Nichter Hopper definiert die Rechte beider Sorten von Arbeitern. „Jedermann“, sagt er in der Begründung der Urtheilsverhängung über die Dynamitwerke und Beschwoerer, „hat das Recht, für irgend Jemand, der ihn anstellt, zu arbeiten und die Arbeit einzustellen, wenn er es wünscht, aber Niemand kann ihn dazu zwingen.“ Fernerhin: „Arbeiter haben das Recht, sich zu organisiren, um durch vereinte Kräfte eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen, aber das muß auf friedliche, ordnungsmäßige Weise geschehen. Wenn sie aber ihren Zweck durch Anwendung von Zwang oder Gewalt zu erreichen suchen wollen, muß die Oberhoheit der Gesetze gegen sie aufrecht erhalten werden, und sie sind dann nicht mehr würdig, amerikanische Bürger zu sein.“

Leider hatte Richter Hopper sehr guten Grund darauf aufmerksam zu machen, daß Eingewanderte ein starkes Kontingent zu dem gewaltthätigen und geizgierenden Element der organisirten Arbeit stellen. Solche Beobachtungen reflektiren nachtheilig auf die Einwanderung überhaupt, aber die Arbeiterführer kümmern sich darum nicht, vielmehr mißbrauchen sie gar zu gern die Unwissenheit Eingewandeter und deren Unfähigkeit, sich in untern Verhältnissen zurecht zu finden und sich zu assimiliren, für selbstthätige Zwecke. Doch dies nur nebenbei. Die Rechte der Arbeiter sind in den beiden richterlichen Erlassen genau definiert und die Definition gilt bis auf Weiteres als Gesetz. Gefällt es einem Theile der Arbeiter nicht, so giebt es ein einfaches Mittel: Berufung — an die Gerichte!

R. J. Stutzg.

Courtland Beach Station.

Ihr könnt jetzt einen durchgehenden Zug haben von irgend welchem Punkt am U. P. System nach Courtland Beach Station. Der Seebadler nimmt sich direkt von der Station nach Courtland Beach, eine Tour von 5 Minuten. Beide Parteien können für einen durchgehenden Zug arrangiren von irgend einem Punkt an der Union Pacific. Zeht Green Union Pacific Agenten. 87-88

Wir müssen darauf bestehen,

für die nach Deutschland zu sendenden Zeitungen strikte Vorabschlusszahlung zu haben, darum sind alle diejenigen, die den „Anzeiger und Herald“ nach Deutschland senden, aufgefordert, das Abonnement einzulösen.

Dr. Price's Cream Baking Powder.

Höchste Welt-Ausstellungs-Auszeichnung.

John Tonnen Medizin

nügen Euch nicht so viel als eine Woche Aufenthalt zu Hot Springs, S. D., dem größten Kur- und Vergnügungsort des Westens.

Der Vorkalender der Burlington wird gern bereit sein, Euch volle Aufkunft über Hot Springs zu geben, sowie — wenn Ihr darum fragt, — einen prachtvollen, illustrierten „Folder“.

J. A. Francis,
6. E. & T. A., Omaha, Neb.

Sandfrosch,

HERMANN HEIN, Eigenth.

Der beste Vergnügungs-Platz im Staate.

4 Meilen südwestlich von Grand Island.

Schöner Park!

Geräumige Halle!

Gute Wirthschaft!

Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand!

Vorzülicher Lunch zu jeder Tageszeit unter Aufsicht von M. Schinmeyer und Frau.

Der beste Platz für Concerte und Välle.

Fahrt hinaus in Gottes schöne Natur und amüßet Euch im Sandfrosch.